

A.F.
Morland

Liebes-
Lust

2

**"Variantenreiches
Vögeln hält die Liebe
frisch!"**

Report von A.F.Morland

Nichts ist für Tanja
und Mike eintöniger,
als es immer auf
dieselbe Weise zu
treiben, deshalb lassen
sie sich ständig etwas

Neues einfallen, und
ihr Ideenreichtum kennt
keine Grenzen...

Eintöniger Sex - nein,
danke. Wenn Mike mich
immer auf dieselbe
Weise pimpeln würde,
hätte ich ihm schon
längst den Laufpass
gegeben, und das weiß

er auch.

Bei mir muss sich ein
Mann etwas einfallen
lassen. Er muss seinen
Grips ein bisschen
anstrengen, muss
erfinderisch sein,
damit nicht ein Fick
wie der andere abläuft.
Ich auf dem Rücken. Er

auf mir drauf. Die

abgedroschene

Missionars-Nummer.

Jahraus, jahrein. Was

für ein Gräuel.

Langeweile zur höchsten

Potenz.

Selbstverständlich

lässe ich meinen

Partner nicht im Regen

stehen, sondern bringe
auch selbst immer
wieder die eine oder
andere gute Idee ein,
wie sich der Sex
abwechslungsreicher
gestalten lässt. Unser
Bett ist von Spiegeln
umgeben, damit wir uns
beim Poppen selbst

zuschauen können. Mich macht es immer wieder extrem scharf, wenn ich sehe, wie Mikes Bolzen in meiner Büchse aus und ein flutscht - und zu welchen Grimassen mich die Geilheit dabei verleitet. Mike hat einen imposanten

Körper. Das kommt nicht von ungefähr. Er verbringt sehr viel Zeit in unserem Fitnessraum im Keller und spult da ein ganz spezielles Muskeltraining ab.

Klar, dass das nicht ohne Wirkung bleibt.

Kein anderer Mann in
unserem Freundeskreis
ist so toll gebaut wie
mein Mike. Meine
Freundinnen beneiden
mich um ihn.

Sie würden alle gern
mal mit ihm pudern,
aber das lasse ich
nicht zu. Mike gehört

mir. Mir ganz allein.
Und ich sorge mit
meiner nimmersatten
Muschi stets recht
nachhaltig dafür, dass
sein Prachtschwanz
keinen Appetit auf
andere Mösen kriegt.
Gestern war Mike mal
wieder eifrig am

Trainieren. Und ich hatte Lust auf einen geilen Fick. Wenn ein Mann im Haus ist, wäre es unsinnig, es sich selbst zu besorgen. Also ging ich zu Mike. Er sah mich an und grinste.

"Was gibt es zu

grinsen?", fragte ich.
Er hielt einen langen,
gerippten, flexiblen
schwarzen Stab in
seinen Händen und
drückte ihn vor seiner
Brust immer wieder
kräftig zusammen. Das
Muskelspiel, das diese
Tätigkeit hervorrief,

war sehenswert. "Du willst vögeln, eh?", sagte er.

"Wie kommst du darauf?"

"Dir steht die Geilheit ins Gesicht geschrieben", behauptete Mike.

Ich nickte. "Na schön, dann gebe ich es zu.

Und was hältst du davon?"

Er hob die Augenbrauen.

"Sehr viel."

Er zeigte mit dem schwarzen Stab auf mich. Ich musste unwillkürlich an die Liebeskeule eines Schwarzafrikaners

denken. Haben diese
Burschen wirklich alle
so Riesen-Latten, ging
es mir durch den Sinn.

"Was sagst du zu einem
Drei-Geschoss-Fick?",
erkundigte sich mein
blonder Freund.

"Drei-Geschoss-Fick?",
fragte ich.

"Wir beginnen hier unten im Keller, machen im Erdgeschoss weiter und bringen die geile Sache im Dachgeschoss zum Abschluss", erklärte Mike.

Ich strahlte. Die Vorfreude machte sofort meine Furche nass.

"Hört sich vielversprechend an", sagte ich.

"Dann mal los", sagte Mike.

Ich legte mich nackt auf eine der

"Folterbänke". Mike,

ebenfalls hüllenlos, beugte sich über die

gepolsterten blauen
Fußstützen und begann
meine Beine, die ich
ihm verführerisch
lächelnd
entgegenstreckte, zu
lecken und zu küssen.
Gleichzeitig
streichelte er meinen
flachen Bauch und die

dicken, haarlosen
Wülste meiner großen
Schamlippen. Ich
streckte und dehnte
mich und stieß wohlige
Seufzer aus.

Mike roch recht
intensiv nach Schweiß.
Mich hätte das nicht
gestört, aber er wollte

duschen. Bevor er das Wasser aufdrehte, kaute ich ihm einen in der Duschkabine.

Er begann mich genussvoll in den Mund zu stoßen, legte seine Hand auf meinen Hinterkopf und drückte bei jeder

Vorwärtsbewegung seines Beckens dagegen.

So bestimmte er den oralen Fick-Rhythmus.

Ich presste meine Zunge gegen sein gespanntes Frenulum und reizte es auf diese Weise recht intensiv.

"Ja", seufzte Mike

höchst zufrieden. "Du machst das ganz wunderbar, Tanja."

Nach der Dusche spielte Mike mit diesem flexiblen Trimmstab, der mich an einen schwarzen Schwanz erinnert hatte, an meiner Pussy herum. Er

funktionierte das Ding zu einem Dildo um und bumste mich damit, während ich mit weit auseinanderklaffenden Beinen auf dem Rand der Badewanne saß.

"Die Nummer mit diesem gerippten Kolben müssen wir uns merken", stieß

ich schwer atmend
hervor.

"Tut es dir denn so gut?", fragte Mike.

"Beinahe so gut wie dein Schwanz", gestand ich ehrlich.

Mike lachte leise. "Zum Glück nur beinahe."

Mike legte sich auf den

Boden und ließ mich auf
seinem Mast reiten.

Kurz darauf verließen
wir den Keller. Im
Erdgeschoß flutete
helles Tageslicht durch
die Glasbausteine. Ich
setzte mich auf die
breite Fensterbank aus
glattem Buchenholz und

ließ mir da von Mike ausgiebig das Fötzchen lecken.

Wieder einmal bestätigte sich unsere Erkenntnis, dass variantenreiches Vögeln die Liebe frisch hält.

Ich war in Mike so verliebt wie bei

unserer allerersten
Nummer. Ein
fantastischer Orgasmus
erwischte mich auf der
Fensterbank voll. Ich
überschlug mich fast
vor Begeisterung, so
gut tat mir der
Höhepunkt, den Mike mir
mit seiner leckenden

Zunge beschert hatte.

Im Wohnzimmer, gleich auf dem Teppich, fickte Mike meine üppigen Titten, und als wir schließlich im Obergeschoss anlangten, arbeitete auch Mike nun mit merklicher Ungeduld auf einen erfüllenden

Lustgipfel hin. Er
bumste mich in der
Löffelchenstellung und
im Doggystyle. Seine
Lenden klatschten immer
schneller, immer fester
und immer lauter gegen
meinen Po.

"Ich will ihn spritzen
sehen!", japste ich

atemlos.

Da zog Mike seinen
Lümmel aus meiner
Grotte, machte drei,
vier Wicksbewegungen,
und dann sah ich im
Spiegel, wie seine
Sahne in kräftigen
Schüben aus dem
Nillenkopf schoss, auf

meinem knackigen
Hintern landete und
träge in die Kerbe
rann. Der Drei-
Geschoss-Fick hatte es
voll gebracht. Und beim
nächsten Mal würde uns
mit Sicherheit was
Neues einfallen...

"Ficken immer - aber nur mit Zungenschlag!"

Report von A.F.Morland

Lotte vögelt gern, aber
nur unter ganz
bestimmten

Voraussetzungen. Sie
braucht zunächst einen
kräftigen Zungenschlag

an der Pussy, um
anschließend voll aus
sich herausgehen zu
können, und Hanno, ihr
Freund, hat das
wunderbar drauf....

Ich habe ein Problem:
Meine Vorglüh-Phase ist
etwas länger als bei
anderen Frauen. Wenn

ich dann aber
angesprungen bin, geht
bei mir echt
sensationell die Post
ab.

Deshalb ficke ich auch
immer wieder gern, aber
nur mit Zungenschlag.

Weil mich das am
raschesten auf Touren

bringt. Ich hatte mal einen Freund, der sich weigerte, mich oral zu stimulieren und so richtig schön in Fahrt zu bringen. Sein Name war Pit. Er ließ sich gern einen von mir blasen, aber dazu, meine Möse zu lecken,

konnte er sich einfach nicht überwinden.

"Das schaff ich nicht, Lotte", sagte er. Wir lagen in seinem Bett, und ich hatte ihn angefleht, meinem geilen Kätzchen mit der Zunge endlich mal was Gutes zu tun.

"Wieso denn nicht?",

fragte ich befremdet.

"Dieser klebrige Schleim." Pit

schüttelte sich.

"Das ist doch nichts Unreines."

"Früher gab es diese Spuckknäpfe..."

"Jetzt hör aber auf!",

sagte ich leicht
verstimmt. "Du kannst
meine Muschi doch nicht
mit einem Spucknapf
vergleichen."

"Irgendwie schon",
sagte Pit.

Da ich bei jedem Fick
leer ausging, da immer
nur Pit in der

beneidenswerten Lage war, einen Orgasmus zu haben, trennte ich mich schon nach kurzem von ihm.

Zum Glück sind Typen wie Pit eher die Ausnahme. In all meinen anderen Beziehungen war Mundverkehr eigentlich

eine geile
Selbstverständlichkeit.
Seit einem halben Jahr
bin ich mit Hanno
zusammen. Er ist der
beste Liebhaber von
allen, weiß, was ich
brauche, wie ich es
brauche und was mir
besonders gut tut. Und

ganz genau so kriege
ich es von ihm.

Maßgeschneidert.

Pit macht zwar viel
mehr Geld als Hanno und
würde mich mit Luxus
großzügig überhäufen,
aber ich würde ein
permanent unbefriedigtes Leben an

seiner Seite führen,
und es wäre mir nicht
möglich, das auf Dauer
zu verkraften.

Ich würde gezwungen
sein, fremdzugehen, und
das wäre der Anfang vom
Ende dieser ohnedies
frustrierenden
Beziehung. Da bin ich

bei Hanno schon sehr
viel besser aufgehoben.

Bei ihm ist jede Nummer
ein Volltreffer. Mit
Orgasmusgarantie. Weil
er sich Mühe gibt. Weil
er sich für das
Vorspiel reichlich Zeit
nimmt. Weil er auf
meine Wünsche und

Bedürfnisse eingeht und nicht bloß egoistisch darauf schaut, dass er selbst so rasch wie möglich auf seine Kosten kommt.

Mit Hanno macht das Liebe machen Spaß. Es war mit keinem anderen Mann jemals so

erfüllend für mich.
Hanno ist mein "Mr. Right". Deshalb gebe ich ihn auch nicht mehr her.

Wir haben auf der Terrasse ein Trimmgerät stehen. So eines, das das Stufen steigen simuliert. Da wir

letzte Woche ziemlich
oft geschlemmt hatten,
und da ich mich zu den
so genannten "Instant
Slimmern" zähle - also
zu jenen, die gleich
gegensteuern und alles
tun, um wieder
abzunehmen, was sie
zugenommen haben -, war

ich eifrig am Werken,
als Hanno nach Hause
kam.

Die Sonne schien. Es
war angenehm warm, und
ich war nackt. Als
Hanno mich erblickte,
warf er sogleich
ebenfalls sämtliche
Textilien ab und kam

mit halbsteif er Nudel heraus.

"Hallo, Liebling."

Ich beendete mein Training.

Hanno zeigte auf seinen geschwollenen Schwanz.

"Sieh nur, wie sehr er sich freut, dich zu sehen."

Ich sagte seinem
kleinen "Guten Tag!",
indem ich in die Hocke
ging, die Vorhaut
zurückspannte und einen
warmen Kuss auf die
Eichel hauchte. Dann
stellte ich mich kurz
auf die Waage und
stellte zufrieden fest,

dass die drei Pfund,
die ich zugenommen
hatte, wieder weg
waren.

"Sex ist auch ein guter
Kalorien-Fresser",
bemerkte Hanno
schmunzelnd. Er
streichelte meinen
blanken, wohlgeformten

Brüste. Ein angenehmer Schauer lief mir über den Rücken. Ich war bereit für eine gute Nummer. Während ich am Trimmgerät lehnte, begann Hanno mit seiner routinierten Oral-Tour. Er zog seine Zunge durch mein feuchtes

Tal, bohrte sie in mein heißes Loch, leckte den Damm, vermied aber noch eine intensive Begegnung mit dem Kitzler. Ich bekam eine Gänsehaut. Ein wenig eifersüchtig fragte ich mich, bei wem er so gut lecken gelernt hatte.

Aber ich sagte nichts.
Ich genoss nur.

Irgendwann schlug ich
vor, ins Haus zu gehen.

Kaum waren wir drinnen,
legte Hanno mich auf
den runden Tisch vor
der Sitzbank. Tags
zuvor hatte er mich
hier auch mit Lippen

und Zunge verwöhnt -
nur mit einem weißen T-
Shirt bekleidet.

Er begann sich mehr und
mehr um meine Klitoris
zu kümmern, und ich kam
allmählich schön auf
Touren. Hanno legte
mich auf den Boden und
rieb seinen Lümmel

zwischen meinen Möpsen,
die ich mit den Händen
zusammendrückte, um die
lustvolle Reibung zu
erhöhen - genau wie
gestern, als er das
weiße T-Shirt getragen
hatte. Meine Titten
waren für Hanno ein
weiches, angenehm

warmes Wichsfutteral.

Ich spürte, wie ich
immer heißer und reifer
wurde. Die lange

Anlaufstrecke lag
inzwischen hinter mir.

Mein Lustmotor kam in
Schwung. Meine Libido
begann zu wachsen und
zu wuchern. Auf dem Weg

zu unserer Koje
überwältigte mich
plötzlich das
Verlangen, Hannos
mächtigen Schwengel zu
lutschen.

Er überließ mir seine
Sperma-Kanone mit
großer
Bereitwilligkeit, legte

sich auf einen alten
Tisch und ließ mich
gierig saugen. Ich fing
an, mich zu vergessen.

Ein wahrer Lustrausch
ergriff von mir Besitz.
Ich wusste bald nicht
mehr, wo wir es überall
trieben. Meinen Rücken
kitzelten Pflanzen, und

in meiner Pflaume
steckte ein herrlich
dicker Wurm. Ich ritt
auf Hannos hartem Pfahl
und ließ mich von ihm
kurze Zeit später auf
der Matratze gnadenlos
stoßen. Jetzt, wo ich
voll in Fahrt war,
konnte mich nichts mehr

bremsen.

Hannos Zungenschlag

hatte mich einmal mehr

um den Verstand

gebracht, und ich

gierte nur noch

hemmungslos nach einer

mörderischen Klimax.

Der fette Schwengel

trieb mich in ungeahnte

Lusthöhen, und als ich mein Ziel erreichte, gebärdete ich mich wie von Sinnen. Ich schrie, schluchzte, wimmerte und schlug wie toll um mich, während ich mich an das Ende einer sagenhaften Orgasmus-Kette klammerte, die

ich sehr, sehr lange
nicht mehr losließ...

**"Lack- und Lederspiele
sind für uns das Salz
in der Sex-Suppe!"**

Report von A.F.Morland

Mona und Rupert haben
mit Blümchen-Sex nicht
allzu viel am Hut. Sie
lieben das
Außergewöhnliche.

Poppen ist für sie
nicht bloß ein
nüchterner
Fortpflanzungsakt. Die
Sache soll ihnen auch
ausreichend Spaß
bringen, und sie wissen
zum Glück ganz genau,
was sie dazu beitragen
müssen...

Wir finden nicht
pervers, was wir tun.

Ist doch nichts dabei,
wenn man den Sex nicht
so tierisch ernst
nimmt, sondern ein hoch
erotisches Spiel daraus
macht - variantenreich
und mit vielen geilen
Facetten. Außerdem

heißt es immer wieder,
dass in einer gut
funktionierenden
Partnerschaft alles
erlaubt ist, was beiden
gefällt. Okay, und
Rupert und mir gefallen
Lack- und Lederspiele.
Sie sind das Salz in
unserer Sex-Suppe.

Würzig und prickelnd.
Für Rupert und mich
gibt es nichts
Lähmenderes, als es
immer nur so zu
treiben, wie alle es
machen. Bei uns muss
der Sex aufregend sein.
Außergewöhnlich. Wir
lieben es, es beim

Poppen so richtig
krachen zu lassen.

Ledermieder.

Ledermütze.

Lederhalsband mit
blitzenden Chromnieten.

Und schon bin ich nicht
mehr dieselbe. Mit mir
geht eine
geheimnisvolle Wandlung

vor.

Ich möchte auf einmal
Dinge tun, die ich ohne
Lack und Leder fast zu
gewagt fände. Mir
fallen plötzlich Sex-
Praktiken ein, die mir
unter "normalen"
Umständen niemals in
den Sinn kämen.

Härte und Strenge sind angesagt, wenn ich Lack und Leder trage. Ich möchte herrschen, gleichzeitig aber auch beherrscht werden. Ich möchte Rupert ein bisschen weh tun, genieße es aber auch, wenn er mir leichte

Schmerzen zufügt.
Natürlich übertreiben wir es damit nicht. Ein wenig kratzen. Ein wenig beißen. Ein wenig schlagen mit der Peitsche. Nur so viel, dass der Schmerz das Lustempfinden steigert. Es ist so ähnlich wie

beim Gift: Auf die
Dosierung kommt es an.
Wenig ist heilsam,
zuviel ist tödlich.
Rupert und ich achten
peinlich genau darauf,
dass die von uns sehr
niedrig angesetzte
Schmerzgrenze niemals
überschritten wird.

Gestern hat mir Rupert
mit einem schwarzen
Stock den Po versohlt.
Liebe Güte, war das
geil! Die Schläge kamen
gezielt. In

unregelmäßigen
Abständen. Und jeder
landete an einer
anderen Stelle. Bis

mein Hintern heiß und rot war – und brannte und kribbelte.

"Hat dir das gefallen?", fragte Rupert mit gespielter Strenge.

"Es war unbeschreiblich toll", seufzte ich begeistert.

Rupert wollte den Stock aufs Bett werfen.

"Gib mir mehr!", verlangte ich.

Rupert schüttelte den Kopf. "Ich denke, du hast genug."

Ich wackelte verlangend mit dem Po. "Nur noch ein paar Schläge!",

bettelte ich. "Ich
glaube, ich könnte
davon einen Orgasmus
kriegen."

Rupert zog den Stock
durch meine tropfnasse
Furche. Er schob ihn
mir in die Vulva.

"Oh...!", stöhnte ich.
Rupert fickte mich kurz

mit dem schwarzen Stab.

Dann zog er ihn aus
meinem Loch und
versohlte mich noch
einmal - und ich hatte
dabei tatsächlich einen
megastarken Höhepunkt.

Hastig forderte ich
meinen Lover auf, sich
auf den Couhtisch zu

setzen, und dann nahm
ich seinen langen,
steifen Schwanz in den
Mund und saugte so
lange daran, bis ihm
einer abging.

Gierig schluckte ich
die köstliche Soße, die
mir heiß in den Mund
sprudelte. Und da

Rupert so ein
außergewöhnlicher
"Stehher" ist, brauchten
wir danach keine Pause
einzulegen, sondern
konnten gleich auf dem
Couchtisch
weitermachen.

Zuerst gaben wir es uns
in der 69-er-Position,

und dann stieg ich bei Rupert auf. Mit weit gespreizten Schenkeln schwang ich mich in den Sattel.

Rupert quetschte mit beiden Händen meine Brüste, während ich seinen Schwanz ergriff und an meine geile

Ritze führte. Meine
rasierten, wulstigen,
leicht geöffneten
Schamlippen lachten den
violetten Bubikopf
hungrig und in
freudiger Erwartung an.
Der Schamhügel war
bewaldet. Wir fanden
das beide erotischer

als einen kompletten Kahlschlag.

Langsam führte ich mir den stattlichen Lingam ein. Zentimeter um Zentimeter verschwand davon in meiner heißen Grotte. Meine Möse war angenehm ausgefüllt.

Rupert griff nach

meinem Halsband und machte es enger.

Ich hielt still. Sein Liebesknochen steckte bis zum Anschlag in meiner Pussy. Als Rupert mein Halsband losließ, war das für mich das Startzeichen.

Ich begann zügig auf

seinem elften Finger zu reiten. Meine nasse Muschi schmatzte laut. Immer wieder spießte ich mich mit seinem großen Bajonett auf. Jedes Mal, wenn der Freudenpfriem zum Vorschein kam, klebte mehr Muschelschleim am

Schaft. Ich machte beim Hochgehen immer wieder meine Feige eng. Auf diese Weise molk ich Ruperts Siegessäule so intensiv, dass er seine Sahne wohl nicht mehr allzu lange in den Eiern halten konnte. Sein zweiter Höhepunkt

stand kurz bevor. Sein Torpedo fegte in meiner rosigen Feuchtigkeit stürmisch aus und ein.

"Wie weit bist du?", fragte ich keuchend.
"Es fehlt nicht mehr viel", antwortete Rupert.

"Halte dich noch ganz

kurz zurück", verlangte ich.

"Ich weiß nicht, ob ich das noch schaffe", ächzte Rupert.

"Ich möchte mit dir zugleich kommen", sagte ich.

"Dann darfst du nicht so scharf reiten",

sagte Rupert.

"Okay." Ich verlangsamte das Tempo, arbeitete aber weiter zügig auf meinen zweiten Orgasmus hin, und als mein Lustgipfel in spürbare Nähe rückte, gab ich wieder ordentlich Vollgas.

"Oh...! Oh...! Oh...!",
stöhnte Rupert. "Gleich
geht bei mir die Post
ab!"

"Bei mir auch!"

Daraufhin ließ Rupert
sein Becken immer
kräftiger nach oben
schnellen, wenn mein
Schoß nach unten kam.

Wir klatschten rhythmisch gegeneinander. Ich warf meinen Kopf wild hin und her. Meine Ledermütze flog davon, mein blondes Haar fiel wie ein goldener Schleier über meine Augen. Ich fühlte mich

eingesponnen in einen
geilen Kokon, den meine
explodierende Lust
gleich zerfetzen würde.

Rupert stieß einen
brünstigen Schrei aus.
Er war soweit, spritzte
mir seinen Saft tief in
die Spalte, und dann
kreischte auch ich los,

zitterte und zappelte
und gab mich ganz den
himmlischen Gefühlen
hin, die unser Lack-
und Lederspiel einmal
mehr krönten...

"Sonntags sind Wasserspiele angesagt!"

Report von A.F.Morland

Unter der Woche nehmen
sich Jan und Julia
nicht besonders viel
Zeit für den Sex, und
sie treiben es dann
auch nur mehr oder

weniger schnell im
Bett. Aber am Sonntag
haben sie viel Zeit und
holen im Wellness-
Bereich ihres Hauses
nach, was sie versäumt
haben...

"Morgen ist Sonntag",
sagte Julia.

Jan seufzte. "Endlich."

Julia sah ihn lächelnd an. "Wieso endlich?"

Er zuckte mit den Achseln. "Na ja. Der ganze Wochentags-Stress liegt hinter uns. Wir können ausschlafen und im Bett liegen bleiben, so lange wir wollen - und..." Er verstummte.

"Und?", hakte Julia nach.

Er grinste breit. "Und außerdem sind sonntags immer unsere geilen Wasserspiele angesagt."

Julia kicherte. "Du denkst immer nur an das eine."

"Du etwa nicht?", gab

Jan zurück.

"Doch", gestand Julia.

"Na also." Jan nahm seine hübsche Freundin in die Arme, strich ihr zärtlich das blonde Haar aus dem Gesicht und küsste sie leidenschaftlich. Julia war vor einem

halben Jahr bei Jan eingezogen – spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Aber sie hatten es damit nicht allzu eilig. Sie wussten auch so, dass sie zusammen gehörten, dass sie füreinander bestimmt waren.

Eine tiefe, reine Liebe verband die beiden. Und besonders "rein" war diese Liebe an allen Sonntagen, weil dabei immer sehr viel Wasser im Spiel war.

Das Haus, das Jan gemietet hatte, verfügte nämlich über

einen gemütlichen
Wellness-Bereich,
dessen Kernstück ein
kleiner Innen-Pool war.
In einer Solar-Zelle
konnten sie nahtlos
bräunen – oder auch
andere Dinge tun –, und
es war schon mehrmals
vorgekommen, dass sie

in der Dusch-Nische
eine ziemlich geile
Nummer geschoben
hatten.

Der Sonntagmorgen war
sonnig und warm. Jan
rekelte sich ausgiebig.
Julia wurde davon wach.

"Guten Morgen, Liebes."
Er küsste sie sanft auf

den Mund.

"Morgen", murmelte sie noch schlaftrig. Sie hatte Mühe, die Augen aufzubekommen. "Wie spät ist es?"

Er warf einen Blick auf die rote Digital-Anzeige des Radioweckers. "Kurz vor

neun", gab er Auskunft.

"Wie wär's mit Frühstück?"

"Hätte ich nichts dagegen - wenn du es mir ans Bett bringst", antwortete Julia träge.

"Kaffee. Toast. Butter. Marmelade. Rührei mit Schinken...", zählte er

auf.

Sie seufzte. "Klingt verlockend." Plötzlich fiel ihr auf, dass er einen Ständer hatte.
"He, du hast ja eine Morgenlatte."

Er griente. "Eine Latte am Morgen verscheucht Kummer und Sorgen."

"Darf ich damit spielen?", fragte Julia, nun schon sehr wach.

"Aber nur ganz kurz", sagte Jan.

Julia legte seine Rute frei. "Was für ein wunderschönes Stück. So groß. So stark. So

stolz."

Sie umfasste die Stange mit der Hand. Ihre Finger waren angenehm warm. Sie drückte den Penis und schob die Vorhaut zärtlich hin und her. Gleichzeitig strich sie mit dem Daumen über die

geschlitzte
Nillenöffnung.

Jan merkte, dass sie
geil wurde. Er entzog
ihr seinen Pimmel.

"Genug gespielt."

"Ach komm", schmolzte
sie, "lass mich noch
ein bisschen..."

"Später." Er verließ

das Bett. Sein Säbel stand waagrecht.

Julia stand ebenfalls auf.

Jan sah sie verwundert an. "Ich dachte, du möchtest im Bett frühstücken."

"Ich muss mal für kleine Mädchen."

Jan betrachtete sie angetan. Sein Blick tastete ihren makellosen nackten Körper ab. "Du bist wunderschön", sagte er kehlig. "Ich kann mich an dir einfach nicht satt sehen."

Er trat näher. Sie

setzte sich auf die Fensterbank. Er ging vor ihr auf die Knie und küsste ihre schöne Muschel. Neben dem Fenster stand eine blaue Vase mit bunten Holztulpen.

Julia stellte einen Fuß auf den weißen Radiator

der Zentralheizung und hätte nichts dagegen gehabt, wenn Jan sie jetzt in den siebten Orgasmushimmel geleckt hätte. Aber ihm war im Moment das Frühstück offenbar wichtiger, denn er ließ von ihrer süßen Pflaume ab und

verließ das
Schlafzimmer.

Nach dem Frühstück
suchten sie den
Wellness-Bereich auf.

Da, wo der Innen-Pool
durch ein Gitter
abgesichert war, fiel
Jan dann liebeshungrig
über seine Freundin

her.

Sein Rohr war schon wieder voll ausgefahren. Er kniete sich vor Julia hin und machte sie mit flinker Zunge glücklich. Dafür verwöhnte Julia ihn dann in der Duschecke oral.

Und so richtig zur Sache ging es, sobald sie im leicht angewärmten Wasser des Pools waren. Hier nahm Jan seine Freundin zunächst mal im Stehen. Wenn er nicht so einen langen Rüssel gehabt hätte, hätte dies nicht

so wunderbar geklappt.
Zwischendurch wichste
Jan seinen Liebes-
Klöppel immer wieder
ein wenig, damit er an
Härte zulegte, und
fickte Julia indessen
mit dem Finger, um ihr
kurze Zeit später
seinen stählernen

Bolzen wieder mit
voller Power so tief in
die Spalte zu rammen,
dass sie vor heller
Begeisterung laut
aufstöhnte. Und weiter
ging es mit den geilen
Spielen - über Wasser,
unter Wasser, von vorn,
von hinten, von der

Seite.

Ein

plätscherndes

Rammelfest vom Feinsten

war das. Julia kam

mehrere Male, und auch

Jan gönnte sich einen

extrem starken Abgang.

Sie legten hin und

wieder schöpferische

Pausen ein und kamen

dann mit neuen Ideen
und neu entfachter
Geilheit wieder
ordentlich zur Sache.

In Julias Po-Loch wäre
Jan allerdings weder
unter, noch über Wasser
reingekommen, wenn er
nicht mit Vaseline
kräftig nachgeholfen

hätte. Er schmierte ihre süße Rosette ganz dick ein. Seinen Schwengel ebenfalls. Julia verlor vor Geilheit fast den Verstand. Zum Abschluss gab es immer diesen Stich ins Braune, und sie genoss ihn jedes

Mal genauso wie den
Fick in die Fifi.

Diesmal verschaffte ihr
Jan sogar einen
ungeheuer starken Anal-
Orgasmus, den sie laut
kreischend willkommen
hieß - und dann jagte
ihr Jan seine
schleimige Botschaft in

heftigen Schüben in den
zitternden Po...

"Vor mir ist kein Handwerker sicher!"

Report von A.F.Morland

Als Nur-Hausfrau und grüne Witwe muss Emma sehen, wo sie sexuell bleibt. Deshalb ist sie scharf auf jeden Handwerker, der zu ihr ins Haus kommt...

Ich gebe es ganz offen zu: Ich bin eine handwerkliche Niete.

Aber mein Mann steht mir in nichts nach. Er ist von Beruf Makler, kann zwar sehr gut Wohnungen, Häuser und Grundstücke verscherbeln, aber

sonst hat er zwei linke
Hände.

Wenn der Geschirrspüler
nicht läuft, wenn die
Waschmaschine leckt,
wenn eine neue
Steckdose gesetzt
werden soll, müssen wir
passen. Wenn wir einen
Schaden selbst beheben

würden, wäre hinterher
mehr kaputt als vorher.

Deshalb stehen wir auf
dem Standpunkt, jeder
soll das tun, was er am
besten kann. Tony
versteht zum Beispiel
sehr viel von
elektrischen Dingen.
Wenn er von Drehstrom,

Wechselstrom,
Starkstrom,
Schwachstrom, Volt,
Watt und Ohm redet,
verstehe ich nur noch
Bahnhof und Koffer
klauen.

Vergangene Woche habe
ich unser Schlafzimmer
total umgekrempelt, und

plötzlich fehlte hier
ein Stecker, da ein
Verlängerungskabel,
dort ein TV-
Antennenanschluss...

Da muss ein Fachmann
her, sagte ich mir,
griff zum Telefon und
rief Tony an. "Hallo,
Tony", sagte ich. "Hier

spricht Emma."

"Hallo, Emma", gab er erfreut zurück. "Was kann ich für dich tun?"

"Oh, eine ganze Menge – fürchte ich."

"Du *fürchtest* es?"

Ich seufzte. "Na ja, ihr Handwerker seid ja nicht gerade billig."

"Meine Rechnung wird
euch schon nicht in den
Ruin stürzen", sagte
der behördlich
konzessionierte
Fachmann lachend.

Ich erklärte ihm, was
alles gemacht werden
sollte, und fragte:
"Wann hast du denn

Zeit?"

Er lachte wieder. "Mein Terminkalender quillt zwar ziemlich über, aber für eine schöne Frau mache ich Unmögliches möglich."

Wir vereinbarten einen Termin, und Tony war pünktlich zur Stelle.

Blaue Arbeitshose,
kariertes Hemd, groß,
schlank, dunkelhaarig.
Mit einem Wort, ein
verdammt gut
aussehender Bursche. Er
hatte eine
Aluminiumleiter und
einen schweren
Werkzeugkasten bei

sich. Ich führte ihn ins Schlafzimmer und erklärte ihm an Ort und Stelle noch einmal meine Wünsche, damit er sich ein genaues Bild vom bevorstehenden Arbeitsaufwand machen konnte.

Ich trug ein sexy

Strick-Top und einen
himmlaublauen Minirock
mit weiß aufgedrucktem
Muster, und mein langes
blondes Haar war frisch
gewaschen, floss in
weichen Wellen auf
meine Schultern und
verströmte einen
verführerischen Duft.

Tony versuchte ihn zu ignorieren. Ich sah ihm an, dass ihm das nicht leicht fiel. Er setzte eine recht ernste Miene auf und begann sogleich mit der Arbeit.

Ich ließ ihn erst mal eine Weile werken. Alles, was er tat, ging

ihm flott von der Hand.
Er war ungemein
geschickt. Ich
erblasste fast vor
Neid.

Tony weiß, dass ich
verheiratet bin. Er
kennt meinen Mann sogar
sehr gut. Deshalb war
ich für ihn auch tabu.

Vorläufig jedenfalls.

Aber das durfte nicht so bleiben.

Was Tony nicht wusste, war die Tatsache, dass vor mir kein Handwerker sicher ist. Als grüne Witwe muss man sehen, wo man bleibt, und wenn man schon mal einen

großen, starken,
feschen Mann im Haus
hat, warum soll man den
dann nicht auch gleich
zu anderen "Diensten"
heranziehen? Für mich
war es beschlossene
Sache, dass ich Tony
verführen würde. Ich
rechnete nicht damit,

auf großen Widerstand zu stoßen, denn sobald ich mit schwerem Geschütz auffahre, kapituliert jeder gesunde, normal veranlagte Mann.

Tony war während der Arbeit nicht besonders gesprächig. Ich ließ

mich, mit dem Rücken zu ihm, auf die Bettkante nieder. Er zerlegte hinter mir einen Mehrfachstecker. Ich nahm meinen Schminkspiegel in die Hand und beobachtete ihn, ohne dass es ihm auffiel. Und er bekam

auch nicht mit, dass
ich meine Hand in den
Slip schob und mein
Kätzchen zärtlich
streichelte. Meine
Fingerspitzen badeten
im warmen, klebrigen
Muschisaft. Ich spielte
an den großen und
kleinen Schamlippen,

dehnte die Spalte und begann meine Klitoris leicht zu massieren.

Das war sehr angenehm.

Ich beobachtete dabei die ganze Zeit Tonys gut geschnittenes Gesicht. Er fungierte für mich gewissermaßen als Wichsvorlage. Ich

stellte mir vor, wie er
gierig meine Möse
leckte, und das brachte
mein Blut so sehr in
Wallung, dass ich nicht
mehr länger warten
wollte und zum
Frontalangriff
überging.

Ich legte mich aufs

Bett, drehte mich herum und betastete mit dem Fuß Tonys Männlichkeit.

Er erschrak. "He, was..." Er starrte mich entgeistert an.

Ich kicherte übermütig. "Kommst du zurecht?", fragte ich unschuldig.

"Womit?", fragte er

total verwirrt.

"Ich weiß nicht genau,
was du tust."

"Na ja, ich..."

"Vielleicht solltest du
eine kleine Pause
einlegen", schlug ich
ihm vor, kam auf die
Knie und knöpfte sein
Hemd auf. Er wusste

nicht, was er sagen,
wie er sich verhalten
sollte.

Schließlich bin ich
eine verheiratete Frau.
Ich zupfte verlangend
an seiner blauen
Arbeitshose und bot ihm
völlig ungeniert an,
ihm einen zu blasen.

Ehe er sich fassen konnte, war die Geschichte schon wunderbar am Laufen. Ich legte seine fette Stange frei, wichste sie steif und nahm sie in den Mund. Während ich recht intensiv an seinem Zapfen saugte,

spielte ich mit seinen
haarigen Murmeln.

Tony stöhnte. "Ich -
ich weiß nicht, ob wir
das tun sollten,
Emma . . .", kam es
unsicher über seine
Lippen.

Ich nahm kurz seinen
Spargel aus dem Mund.

"Mach dir darüber keine Gedanken", beruhigte ich ihn. "Es ist schon in Ordnung." Dann nahm ich sein Gemächt wieder in den Mund und lutschte weiter.

Er zog hastig Hemd und Hose aus und stellte sich mir nackt zur

Verfügung. Es war mir ein großes Vergnügen, ihn oral zu verwöhnen. Kurz bevor er abspritzte, ließ ich von seinem Pracht-Pint ab und stülpte meine nasse Vulva darüber. Heißblütig ritt ich auf seinem Lümmel, bis es

uns beiden mit Macht kam. Ich kreischte meinen Orgasmus laut heraus und ließ mich in diese gewaltige Flut von sensationellen Gefühlen fallen, während Tony mir die Muschel mit überkochendem Sperma

füllte.

Und heute erwarte ich
den Klempner - weil bei
mir was "leckt"...

"Wir geilen uns gegenseitig auf!"

Report von A.F.Morland

Jedes Pärchen bringt sich anders in Schwung.
Die einen tun es mit zärtlichen Küssen und sanftem Streicheln. Die andern fangen an,

schlüpfbrig zu reden.

Und Bernd und Lisa
geilen sich gegenseitig
wichsend auf...

Bernd und ich sind Fitness-Freaks. Sauna, Solarium, Hallenbad, Trimmgeräte aller Art haben es uns angetan. Und wir haben ein nicht

ganz alltägliches Hobby: Wir vögeln sehr oft da, wo die Gefahr besteht, erwischt zu werden, denn das ist für uns immer ein besonderes willkommener Lust-Kick. Diese unterschwellige Spannung lässt unseren

Sex jedes Mal herrlich
prickeln. Darauf
möchten wir einfach
nicht verzichten.

Bisher hat man uns beim
Bumsen noch nie
ertappt. Aber der Krug
geht so lange zum
Brunnen... Irgendwann
wird es passieren. Wir

können nicht vorhersehen, wann es sein wird, und das macht jede riskante Nummer für uns doppelt interessant. Vor jedem neuen Wagnis geilen wir uns gegenseitig mächtig auf, denn das senkt unsere Hemmschwelle und

macht uns mutig.

Letztens ließ ich mich
in unserer gemütlichen
Wohnung in einen
Korbsessel fallen,
schob mein weiß-schwarz
gemustertes Minikleid
hoch, legte ein Bein
auf den neben mir
stehenden Tisch und

begann meine nackte Baby-Schnecke heftig zu massieren. Höschen trug ich keines. Ich kam gleich ungehindert an mein Fötzchen ran und gab es mir mit unverhohlener Gier.

Als Bernd das sah, lachte er. "Lisa, du

geiles Luder. Und was ist mit mir?" Er öffnete seine Jeans und holte seinen Megarüssel heraus. Mit wedelnder Faust machte er ihn steif.

Ich schmunzelte. "Jeder ist sich selbst der Nächste."

"Ist das dein Ernst?"

"Nicht ganz", gab ich zu und wichste weiter, während ich mit brennenden Augen beobachtete, wie Bernd seinen Schweif immer fester malträtierte.

Es machte uns großen Spaß, uns auf diese

Weise gegenseitig auf Touren zu bringen. Ich biss mir auf die Unterlippe und stöhnte. Bernd keuchte, während seine Faust immer schneller hin und her flog.

"Sag mir, wann du soweit bist!",

verlangte ich.

"Warum?"

"Ich möchte deine Sahne schlucken."

"Okay." Er masturbierte weiter.

Ich kam schneller ans Ziel, hatte eine selbst gerubbelten Höhepunkt vom Feinsten und

stürzte mich - als
Bernd "Jetzt! Jetzt!"
rief - mit weit
geöffnetem Mund auf
seinen Schlauch, bevor
er seine schleimige
Delikatesse in den Raum
verschleuderte. Gierig
entsaftete ich ihn, und
kurze Zeit später

machten wir in der
Sauna hemmungslos
weiter. Wieder blies
ich meinem Freund die
Schalmei, und im Pool
gönnten wir uns
anschließend einen
Wunder-Fick im Wasser.
Bernd stand dabei
hinter mir, spielte mit

meinen hübschen
Wonnekugeln und lochte
bei mir ein. Ich
drückte ihm meinen Po
entgegen und nahm so
viel wie möglich von
seiner langen Stange in
mir auf.

Stimmen!

"Es kommt jemand!",

flüsterte Bernd.

"Mach weiter", keuchte ich. "Ich bin gleich soweit. Hör bitte nicht auf."

Bernds Klöppel fegte unter Wasser immer schneller bei mir aus und ein. Die Stimmen verstummt. Wer immer

die Absicht gehabt
hatte, ein paar Runden
zu schwimmen, hatte es
sich anders überlegt.

Ein grandioser
Höhepunkt raste durch
meinen wassergekühlten
Unterleib. Ich
schluckte den
Orgasmusschrei,

schnellte aus dem
Wasser, Bernd folgte
mir und gab mir mit
seiner Zunge den Rest.

Hinterher grinste er
und sagte: "Das war
vorhin knapp."

Ich strich ihm zärtlich
übers Haar. "Ich hab's
genossen."

"Ich auch."

Im Trainingsraum suchten wir uns ein Gerät aus, auf dem wir es treiben konnten. Bernd kümmerte sich sehr intensiv um meine rasierte Muschi, die aussah, als würde sie einer 12-Jährigen

gehören. Ich hielt mich an einer stabilen Querstange fest, zog mich daran hoch und spreizte ganz weit die Beine. Jeden Moment konnte die Tür aufgehen, aber das hielt uns nicht davon ab, weiterzumachen und

unserer Geilheit immer
hemmungsloser freien
Lauf zu lassen.

Bernd nuckelte an
meinen steifen
Brustwarzen. Er stieß
mir dabei mehrere
Finger in die heiße
Spalte, drang dabei so
tief ein, dass er

meinen Muttermund
berührte.

Als er meinen G-Punkt
stimulierte, zuckte
mein Becken, als würden
heftige Stromstöße
hindurchjagen. Und noch
"schlimmer" wurden
meine Empfindungen, als
einer von Bernd's

Fingern mir plötzlich
in den Anus fuhr.

Dieser Muschi-Po-
Fingerfick ließ mich
förmlich explodieren.

Danach trieben wir es
auch noch richtig.

Zuerst auf dem
Sportgerät und dann auf
der Sonnenbank.

Wir waren immer gerade
in dem Raum, in dem
sich sonst keiner
aufhielt. Im Solarium
erwies sich Bernd
einmal mehr als wahrer
Cunnilingus-Meister.

Wie er mir die Pussy
leckte, das machte ihm
so schnell keiner nach.

Er leckte vom Damm bis
zum Kitzler hinauf.

Immer und immer wieder.
Er war unermüdlich.

Wie Projektile spitzen
ragten meine Nippel
hoch. Bernd zog seine
Zunge durch meine
Ritze. Er drückte mir
seinen Schlecker in die

heiße Grotte und ließ
die Zungenspitze auf
der Harnröhrenöffnung
tanzen.

Ich verging fast vor
Wonne. Die Lustlade,
die ich ausstieß,
wurden immer lauter,
obwohl ich wusste, dass
man sie möglicherweise

auch außerhalb dieses Raumes hören konnte.

Ich konnte sie einfach nicht unterdrücken.

Als die Klimax wie ein wildes Tier über mich herfiel, bettelte ich um Bernd's Bolzen. Er schob sich auf mich.

Mein Body wölkte sich

ihm zitternd entgegen.
Ich ließ ihn ein, und
wir fickten uns um den
Verstand.

Heftig drängte ich mich
Bernds kernigen Stößen
entgegen, damit jeder
einzelne ein satter
Volltreffer wurde. Der
Fickprügel meines

Freundes tobte sich
herrlich in meiner im
Flammen stehenden
Vagina aus.

"Ooohhh...! Ooohhh...!
Aaahhh...! Aaahhh...!",
jaute ich, als ich
schon wieder in den
"Komm-Bereich"
gelangte.

Ich schloss die Augen
und genoss die geilen
Wonnen, die an diesem
wundervollen Tag kein
Ende nehmen wollten.
Selten war die Ausbeute
so groß gewesen,
nachdem wir uns
gegenseitig so gekonnt
aufgegeilt hatten.

Und wir waren einmal
mehr unentdeckt
geblieben...

"Mein Seemann hat den Dicksten!"

Report von A.F.Morland

Spielchen spielen, das
tun Marnie und Wolfgang
ganz besonders gern.

Wenn Wolfgang als
schneidiger Seemann
auftritt, führt das

jedes Mal zu einer
Nummer, die sich sehen
lassen kann...

Wolfgang und ich lieben
Rollenspiele. Am

liebsten spielt mein
Freund einen tollen
Seemann, und ich
gefalle mir in der
Rolle der verruchten

Nixe, die ihn verführt.

Wolfgang wohnt in einem
schicken Haus am
Stadtrand. Innenpool.
Außenpool. Riesige
Terrasse. Seine Firma
hat ihm diese protzige
Bleibe zur Verfügung
gestellt.

Als ich gestern an

seiner Haustür läutete, kam seine Stimme aus dem Lautsprecher der Gegensprechanlage: "Es ist offen! Geh gleich ins Bad, Baby! Ich hab noch kurz zu tun, bin aber in wenigen Minuten bei dir!"

"In Ordnung!", gab ich

zurück und trat ein.

Das Bad mit dem
Innenpool befand sich
links. Wolfgangs Wohn-
und Arbeitsbereich war
rechts. Ich drückte die
Schwingtür auf und
gelangte in den großen,
geschmackvoll
ausgestatteten

Nassbereich.

Rattanmöbel.

Kübelpflanzen. Eine Palme vermittelte eine Hauch von Exotik. Ich zog mein Kleid aus. Darunter trug ich einen weißen Bikini, der so winzig war, dass man ihn hinter einer

Briefmarke verstauen konnte. Okay, hinter einer Sondermarke. Ich will nicht übertreiben. Neben dem Pool stand eine Kunststoffliege mit einer hübsch gemusterten weichen Polsterauflage. Ich machte es mir darauf

bequem, und damit mir die Zeit nicht lang wurde, holte ich einen Vibrator aus meiner Handtasche, schaltete ihn ein und begann mich selbst zu befriedigen.

Leise sorgte der dicke Brummi dafür, dass ich mich wohl fühlte. Ich

massierte damit meine Brüste, zog das Lust-Gerät über meinen Bauch und an den Innenseiten meiner Schenkel hinunter und hinauf. Als ich mein Höschen zur Seite schob und den Freudenspender an meine Pussy ließ, durchliefen

meinen Schoß wohlige
Schauer. Ich drückte
den Vibro gegen meine
nässende Spalte und
genoss das
Wahnsinnsgefühl, das
mich durchrieselte, mit
geschlossenen Augen.

Da Wolfgang noch nicht
erschien, drückte ich

mir den brummenden
Apparat in die
klaffende Feige. Ganz
tief schob ich mir den
harten Lover in die
Muschel.

In köstlichen Wellen
verteilte sich die
Vibration über meinen
ganzen Unterleib, und

es dauerte nicht lange,
bis ich mich auf dem
Weg zu einem herrlichen
Höhepunkt befand.

Ich erreichte den
Lustgipfel, kurz bevor
Wolfgang erschien.
Meine Lust explodierte
wie ein teures
Feuerwerk und machte

mich himmlisch
schwindelig.

Kaum hatten sich die
hoch gischtenden Wogen
einigermaßen geglättet,
tauchte Wolfgang auf.
Mit Kapitänsmütze,
blau-weiß gestreiftem
T-Shirt und kurzer
roter Hose. Ich

schaltete meinen Brummi ab, versteckte ihn aber nicht.

"Hallo, Seemann!", sagte ich und räkelte mich lasziv.

"Na, du geile Nixe", sagte er grinsend. "Du hast es dir schon selbst gegeben, wie ich

sehe." Er deutete auf den Vibro.

"Es war niemand da, der es mir hätte besorgen können." Ich erhob mich und reckte ihm meine hübschen Möpse entgegen. "Ich suche einen Seemann mit einem ganz Dicken", hauchte

ich.

Er grinste. "Ich habe den Dicksten, den du je gesehen hast."

"Ist das wahr?"

"Möchtest du ihn sehen?"

"Ihr Seeleute bauscht alles immer gar so sehr auf", erwiderte ich.

"Ich kann jederzeit beweisen, dass ich die Wahrheit sage", tönte Wolfgang.

"Du machst mich neugierig, Seemann." Ich trat näher an ihn heran, nahm ihm die Mütze vom Kopf und setzte sie auf. "Wie

steht sie mir?"

"Dir steht was, Baby?

Wo denn?" Er begann danach zu suchen, legte meine Titten frei und schob mein Höschen nach unten. "Ich kann nichts finden", keuchte er und bedachte meine Muschi mit ein paar geilen

Leck-Einheiten.

Daraufhin setzte ich mich auf die Liege und packte seinen steif gewordenen Lümmel aus.

"Donnerwetter", tat ich überrascht. "Einen so Dicken habe ich tatsächlich noch nie gesehen."

Er bleckte stolz die Zähne. "Du darfst ihn küssen."

"Darf ich auch daran lutschen?"

"Wenn es dir Spaß macht."

"Sehr großen sogar."

Er überließ mir seinen gewaltigen Mast, und

ich legte ein gekonntes Flötensolo hin. Das war der Anfang einer Reihe oraler Experimente. Mal legte sich mein Seemann auf den Rücken und ich musste mich mit der feuchten Pflaume auf seinen Mund setzen. Mal leckte er mein Döschen,

während ich mit dem
Kopf nach unten seinen
Dödel mündlich
verwöhnte, wobei ich
mich mit den
Oberschenkeln auf
seinen Schultern
abstützte. Und
schließlich durfte sich
meine geile Schnecke

seinen Dicken
einverleiben. Ich ließ
mich ganz langsam
darauf nieder, genoss
jeden Zentimeter dieser
harten Einfahrt.

Meine Grotte war nass,
eng und heiß. Sie
musste dem nach oben
drängenden Pfahl

allmählich nachgeben
und sich ihm anpassen.
Wie eine sehnige Faust
umschloss sie ihn.
Ich brachte meine gut
trainierten Vagina-
Muskeln ins Spiel,
drückte und massierte
den stolzen Schwanz,
der meinen Schoß so

erfolgreich eroberte.

"Mein Dicker fühlt sich ungemein wohl in dir, Nixchen", keuchte der Matrose.

Ich begann auf seinem Dorn zu reiten. Meine glitschige Kaverne schob sich am mächtigen Schaft träge auf und

ab. Sie befand sich mal wieder auf dem Entsaftungs-Trip. Lange würde es nicht dauern, bis der Seemann Alarm schlug.

"Ja", grunzte er unter mir. "O ja! Herrlich!" Ich schaltete einen Gang höher. Wolfgang

hob im gleichen

Rhythmus sein Gesäß.

Nächster Gang. Meine

Titten begannen zu

schwingen und zu

hüpfen.

Irgendwann befahl der

Seemann dann: "Volle

Kraft voraus!"

Ich legte mich tüchtig

ins Zeug, um ihn voll zufrieden zu stellen. Und mich natürlich auch. Wir hatten beide einen mordsmäßigen Orgasmus. Während ich ganz irre kam, schoss auch der Seemann ab und versenkte mich in einem Meer voll Lust.

Meine Jubelschreie
hallten von den
gekachelten Wänden
wieder. Herrlich satt
gefickt stieg ich ab,
aber wir würden schon
bald wieder Seemann und
Badenixe spielen, und
ich würde abermals den
Dicksten aller Dicken

in der Muschi haben,
das stand jetzt schon
fest...

"Die Klofrau ging mir an den Sack!"

Report von A.F.Morland

Als Arno seinem Freund
von einer sexbesessenen
Klofrau erzählt, die
jedem Mann, der einen
stattlichen Lümmel hat,
an den Sack geht,

glaubt dieser zunächst,
die Geschichte wäre von
A bis Z erfunden, doch
schon am nächsten Tag
stellt sie sich als
absolut wahr heraus...

"Willst du mal was
richtig Geiles erleben,
Florian?", fragte mein
Freund Arno, ein großer

Ficker vor dem Herrn.

Ich grinste breit.

"Klar doch. Immer. Du

kennst mich doch." Wir

saßen in unserer

Stammkneipe und kippten

das x-te Bierchen.

Eines schmeckte besser

als das andere.

"Dann geh ins CITY-

EKAZENT", empfahl mir Arno. Er trank einen kräftigen Schluck und wischte sich mit dem Handrücken den Bierschaum von den Lippen.

"Okay", sagte ich. "Und was mach ich da? Soll ich in der Mall mit

heraushängendem Schwanz auf und ab flanieren?"

"Nicht ganz."

"Was heißt das - nicht ganz?"

"Na ja, mit dem heraus hängenden Schwanz liegst du schon mal einigermaßen richtig", sagte Arno schmunzelnd.

"Aber du sollst deinen strammen Max nicht in der Mall rausholen, sondern auf dem Klo."

"Dort ist das doch eigentlich völlig normal. Keiner pinkelt drauflos, ohne vorher seinen Pimmel rausgefischt zu haben.

Sonst geht's ja in die Hose."

"Das ist schon richtig", pflichtete Arno mir bei, "aber in diesem Fall liegt die Sache doch ein bisschen anders."

Ich seufzte. "Na schön, ich geh also aufs Klo

und pisse. Willst du mir das etwa als Highlight verkaufen?"

"Das nicht. Aber Vanessa."

"Wer ist Vanessa?"

"Die Klofrau", klärte Arno mich auf. Er wippte dabei vielsagend mit den Augenbrauen.

"Ich sag dir, sie ist das schwanzgeilste Weibsstück unter der Sonne."

"Die Klofrau im CITY-EKAZENT?"

Arno nickte kräftig.

"Genau die."

Ich rückte gespannt ein Stück vor. "Du machst

mich neugierig. Was tut diese Vanessa denn so, wenn sie einen schönen Penis sieht?"

"Wenn die Gelegenheit günstig ist, greift sie zu."

"Ist nicht wahr", stieß ich perplex hervor.

"Doch. Ich hab's selbst

erlebt."

"Sag bloß, die Klofrau
ging dir an den Sack."

Ich sah meinen Freund
ungläublich an.

"Das hat sie getan",
behauptete Arno. Und er
war an und für sich
kein Lügner.

Dennoch sagte ich

kopfschüttelnd: "Du
willst mich
verscheißen."

"Es ist wahr!",
insistierte Arno. Er
hob die Hand. "Ich
schwör's dir bei allem,
was mir heilig ist."

"Schwör's bei deinem
Sack!", verlangte ich

spontan.

Arno nickte. "Ich schwör's bei meinem Sack. Meine Eier sollen verfaulen, wenn ich gelogen habe."

"Und diese schwanzgeile Klofrau langt bei jedem Dödel zu?", fragte ich. Ich konnte es noch

immer nicht so recht
glauben. Es war ja auch
wirklich eine
ungeheuerliche Sache -
eine schwanzgeile
Klofrau.

"Nicht bei jedem",
schränkte Arno ein. "Es
muss schon ein Stück
sein, das ihr gefällt.

An mickrigen
Glühwürmchen ist sie
nicht interessiert."

"Wie sieht sie denn
aus, diese Vanessa?",
wollte ich wissen.

"Wahrscheinlich wie ein
weiblicher Quasimodo."

Arno lachte. "Du wirst
dich wundern, wie

hübsch sie ist."

"Wenn sie wirklich so hübsch ist - wieso tut sie dann so etwas?"

Arno zuckte mit den Achseln. "Weil's ihr Spaß macht. Klofrau ist nicht gerade ein sehr aufregender Job.

Deshalb machte sie ein

bisschen mehr daraus und gestaltet ihre Arbeitszeit für sich ein wenig angenehmer und befriedigender."

"Es gibt nicht bloß eine Toilette im CITY-EKAZENT."

"Aber es gibt nur eine Vanessa. Du findest sie

gleich neben dem
Elektronik-Supermarkt."

"Na schön, ich sehe mir
Vanessa mal an. Aber
wenn sie nicht hält,
was du hier
versprichst, kannst du
was erleben." Ich
zeigte Arno meine
Faust.

Er hob grinsend die Hände. "He, ich habe die Wahrheit gesagt - es geht immerhin um meine Eier."

Tags darauf stolzierte ich - lässig wie einst John Wayne auf dem Weg zum Saloon - durch die Mall. Mein Ziel war die

Toilette neben dem
Elektronik-Supermarkt.

Ich sah mir die
ausgestellten
Sonderangebote an.

Digi-Cams wurden zum
halben Preis
verschleudert. Ich tat
sehr interessiert. In
Wirklichkeit aber

beobachtete ich das
Klo. Männer gingen
hinein und kamen nach
kurzer Zeit wieder
heraus. Hatten sie alle
ein kümmerliches
Lümmelchen in der Hose?
Oder hatte Vanessa
heute ihren freien Tag?
Als der Besucherstrom

abriss, betrat ich
Vanessas Pimmelreich.
Die geile Klofrau war
eine überdurchschnittlich
hübsche schwarzhaarige
Sexbombe mit dunklen
Glutaugen, in denen
unverhohlene Schwanzgier funkelte.

Wir wechselten einen kurzen Blick. Ich trat an die Pissoir-Rinne und holte meinen stattlichen Schwengel heraus. Plötzlich stand Vanessa hinter mir und half mir beim Pinkeln. Ich dachte, ich träume. Sie schüttelte ihn

sogar gekonnt ab, legte anschließend ihre Hand auf meinen Sack und flüsterte mir ins Ohr, ich solle mitkommen.

Wir schlossen uns in eine der Kabinen ein, und dort blies mir die Klofrau dann einen, dass mir Hören und

Sehen verging. Ich
zerrte sie hoch, riss
sie herum, warf ihren
weiten Rock hoch,
stellte fest, dass sie
kein Höschen an hatte,
und rammte ihr von
hinten meinen
knochenharten Kolben in
die kochend heiße

Buchse, während draußen
das Plätschern von
Wasser abschlagenden
Männern zu hören war.

Vanessa genoss ihren
Höhepunkt stumm, um uns
nicht zu verraten. Als
ich soweit war, riss
ich meinen schneidigen
Degen aus ihrer engen

Scheide und bespritzte
ihren nackten
Knackarsch großzügig
mit meiner Sahne.

Bei der erstbesten
Gelegenheit verließen
wir unbemerkt die
Kabine, und ich denke,
ich werde die Dienste
der sexbesessenen

Klofrau schon bald
wieder in Anspruch
nehmen...

"Nordic Walking macht mich scharf!"

Report von A.F.Morland

Winston Churchill

behaauptete, Sport wäre
Mord. Nun, so drastisch
hätte es Angela zwar
nicht formuliert, aber
auch sie konnte dem

Sport lange Zeit nichts
abgewinnen. Bis ihre
Freundin Grete sie zum
Nordic Walking
überredete. Das machte
sie auf einmal irre
scharf....

Wenn ich ehrlich sein soll, war ich eigentlich immer ein

Sportmuffel. Ich ging nicht joggen, lernte nicht Tennis und hielte auch nicht allzu viel vom Schi laufen.

Ähnlich verhielt es sich bei mir in Sachen Sex. Ich war der Angelegenheit zwar niemals richtig

abgeneigt - das nicht - , aber es war für mich auch keine allzu große Geschichte. Und es wäre mir nie in den Sinn gekommen, diesbezüglich mal selbst die Initiative zu ergreifen. Heute ist das - sehr zur Freude

meines Mannes - anders.
Was dieses Wunder
bewirkt hat? Man wird
es nicht glauben: der
Sport. Das Nordic
Walking, um genau zu
sein. Meine Freundin
Grete verführte mich
dazu.

Ich versuchte mich

zunächst zu drücken.

"Ich habe keine Ausrüstung", sagte ich.

"Hast du Sportschuhe?", fragte Grete.

"Ja."

"Besitzt du ein T-Shirt?"

"Viele", gab ich zur Antwort.

"Und Leggins?"

"Mindestens sieben."

"Die Stöcke bekommst du von mir", sagte Grete.

"Ich habe eine zweite Garnitur. Gibt es jetzt noch ein Problem?"

Ich lächelte schief.

"Ja."

"Welches?", wollte

Grete wissen.

"Ich quäle mich nicht gern", erklärte ich ehrlich.

"Du brauchst dich nicht zu quälen", behauptete Grete. "Wir marschieren einfach flott drauflos. Du bestimmst das Tempo. Wir unterhalten uns

beim Gehen, und in einer Stunde bist du wieder zu Hause. Dann duschst du dir den Schweiß vom Body und fühlst dich wie neu geboren. Du wirst sehen, es wird dir gefallen. Du wirst es genießen."

Ich war davon nicht so sehr überzeugt. "Und wenn nicht?", fragte ich.

"Dann brauchst du nie mehr mitzukommen", antwortete Grete.

Ich gab mich seufzend geschlagen. Einmal ist keinmal, sagte ich mir.

Es wird mir nicht gefallen. Ich werde es nicht genießen. Aber es wird mich nicht umbringen. Grete bekommt ihre Stöcke zurück und wird mich nie mehr mit Sport behelligen.

Tags darauf trafen wir

uns. Wir wohnen in einer kleinen Siedlung. Ringsherum Felder und Wälder. Üppigste Natur. Grete schlug eine Route vor. Ich erklärte mich damit einverstanden. Es ist ja nur dieses eine Mal, sagte ich mir. Wir marschierten los, und

Grete fing an, über ihr
Liebesleben zu reden.

Das hatte sie noch nie
getan. Hin und wieder
mal andeutungsweise,
das ja. Aber noch nie
so ausführlich und
offen. War die flotte
Bewegung daran schuld?
Hatte das zügige

Wandern Gretes Zunge
gelöst und sie redselig
gemacht? Sie sprach
über ihre zahlreichen
Affären vor der Ehe.
Unter anderem hatte sie
es auch mal mit einem
Farbigen getrieben.
Neugierig hakte ich
nach. "Sind die

wirklich so gute
Liehaber, wie
allgemein behauptet
wird?", wollte ich
wissen, während wir
rasch einen Feldweg
entlang schritten.

"Ach was, die kochen
auch bloß mit Wasser."
"Und haben sie alle so

lange..." Ich brach ab.
"Schwänze?", fragte
Grete ungeniert.
"Ja", sagte ich
aufgewühlt. Das Thema
machte mich heiß. Ich
merkte gar nicht mehr,
wie wir uns mit Beinen
und Stöcken durch die
Landschaft arbeiteten.

Grete sagte: "Also der, mit dem ich im Bett war, hatte keinen überdurchschnittlich großen Penis. Aber er machte seine Sache nicht schlecht. Vor allem in Griechisch war er sehr gut."

Ich sah Grete irritiert

an, ohne stehen zu
bleiben. "In

Griechisch?"

Meine Freundin lachte.

"Sag mal, lebst du auf
dem Mond, Angela? Du
weißt nicht, wie man
auf Griechisch Liebe
macht?"

"Du meinst hinten

rein?", fragte ich
heiser.

"Na also." Grete lachte wieder. Wir bogen in einen düsteren Waldweg ein.

"In den Po?", fragte ich nach. Ich wollte sicher sein, dass ich Grete nicht falsch

verstanden hatte.

Meine Freundin grinste.

"Hast du noch ein
drittes Loch dort
unten? Natürlich in den
Po."

"Und das hat dir
gefallen?", fragte ich
mit belegter Stimme.
Ich war im Schritt

plötzlich feucht, und
es war kein Schweiß,
der meine Ritze nässte.

"Es war fantastisch",
erinnerte sich Grete.

"Es war das Geilste,
was ich je erlebt habe.

Mit diesem schwarzen
Knaben. Hattest du noch
nie Analverkehr?"

Ich schüttelte den Kopf. "Nein", sagte ich. Aber ich hätte es in diesem Augenblick gerne mal ausprobiert. Wir kamen einander auf dieser zügigen Wanderung durch die Natur näher als je zuvor. Außerdem regte

das Nordic Walking auf
geheimnisvolle Weise
meine Libido und meine
erotische Fantasie an.
Ich wurde scharf und
immer schärfer.

"Du solltest es mal
versuchen", riet mir
Grete. "Ich kriege
dabei jedes Mal einen

ganz irren Anal-
Orgasmus."

"Ich wusste gar nicht,
dass es so etwas gibt."

Grete lachte. "Da
siehst du mal wieder,
dass man niemals
auslernt."

Wir kamen verschwitzt
nach Hause. Ich war

geil wie eine rollige Katze. Nach der Dusche ging ich nackt ins Arbeitszimmer meines Mannes. Er ist Schriftsteller. Immer zu Hause. Das ist für ein fickgeiles Weibchen sehr praktisch. Peter wusste nicht, wie ihm

geschah. Ich fiel über ihn her. Meine Gier schockierte ihn. Er war wie gelähmt, ließ alles mit sich geschehen. Ich blies ihm die Nudel steif, und er musste mich gleich auf dem Schreibtisch vögeln. Mit zitternder Stimme

forderte ich ihn nach
der ersten Klimax auf,
mir seinen Prachtlümmel
auch in den Hintern zu
schieben? Er tat es mit
großer Begeisterung.
Vermutlich war ein Po-
Fick schon lange sein
geheimer Traum gewesen.
In wilder Raserei

genoss ich die erste
Analnummer meines
Lebens und hatte dabei
tatsächlich einen
sagenhaften
Hintertürchen-Orgasmus.

Tags darauf traf ich
mich mit Grete wieder
zum Nordic Walking -
und ich kam erneut

unbeschreiblich scharf
nach Hause. Endlich
scheine auch ich den
richtigen Sport für
mich gefunden zu
haben...

**"Leck mich!" – Muss
nicht immer böse
gemeint sein...**

Report von A.F.Morland

Sabrina liebt es, auf
französisch geliebt zu
werden. Wenn sie zu
einem Mann sagt, er
soll sie lecken, ist

das überhaupt nicht
böse gemeint, sondern
bloß eine Aufforderung
zum Oralverkehr...

Meine Freundin Miriam und ich sahen einen Film im Fernsehen. Einen von diesen vielen neuen deutschen Produktionen, die

leider nicht alle mit dem, womit Amerika den Weltmarkt überschwemmt, mithalten können. Aber der, den wir sahen, war ganz okay. Es war eine flott inszenierte Liebeskomödie mit unbekannten - und vermutlich deshalb

besonders engagierten -
jungen Schauspielern,
denen die Arbeit
sichtlich Spaß machte.
Deshalb kamen sie auch
allesamt wunderbar
rüber. Wir amüsierten
uns bei Rotwein und
Knabbergebäck köstlich.
Als die Protagonistin

zu einem aufdringlichen Verehrer erbost sagte, er solle sie lecken, lachte ich auf.

"Hoffentlich versteht der Fiesling das nicht falsch", sagte ich.

Miriam stand auf der Leitung. "Wieso?", fragte sie.

Ich zuckte schmunzelnd mit den Achseln. "Na ja, wenn ich zu einem Kerl 'Leck mich!' sage, muss das nicht unbedingt böse gemeint sein."

"Ach so." Jetzt verstand Miriam. Sie lachte und stieß mir

ihren Ellenbogen in die Seite. "Du denkst anscheinend immer nur an das eine."

"Gibt es denn etwas Schöneres, als geil geleckt zu werden?", gab ich zurück.

Ich hatte erst gestern wieder das angenehme

Vergnügen gehabt. Frank
hatte mich besucht. Wir
waren mal ein
Liebespaar gewesen.
Heute sind wir nur noch
gute Freunde. Was uns
natürlich nicht davon
abhält, gelegentlich
miteinander ins Bett zu
gehen. Wir unterhielten

uns prächtig. Ich wurde scharf. Frank wurde scharf. Und so war mal wieder ein heißes Popp-Konzert angesagt. Frank küsste mein Ohr und meinen Hals. Ich wurde weich wie Butter in der Sonne.

"Du solltest das nicht

tun", seufzte ich.
Meine Stimme zitterte.
Meine Knie wurden
weich. Meine Muschi
wurde pitschnass.
Köstliche Schauer
durchrieselten mich.
"Warum nicht?", fragte
Frank, das
Unschuldschlamm. "Früher

hattest du das sehr
gern."

Ich atmete schwer. Mein
Kitzler glühte. "Du
weißt, wozu das früher
immer unweigerlich
führte."

Frank grinste
verschlagen.

"Vielleicht lege ich es

genau darauf an."

Ich machte auf empört.

"Ihr Schwanzträger seid allesamt hinterhältige Mistkerle."

Frank lachte leise.

Sein warmer Atem strich über meinen Hals und machte mich für alles, was Männer einer Frau

geben können, ungemein
empfänglich. Er sagte:
"In einem uralten
Schlager heißt es: 'Die
Männer sind alle
Verbrecher....'"

Ich nickte. "Sehr
richtig."
"Und es heißt weiter:
'Aber lieb sind sie

doch...'"

"Das kann ich nicht leugnen", musste ich zugeben und fingerte bereits an seinem Gürtel herum. Ich holte sein fettes Glied aus dem Hosenschlitz und begann es zu drücken, zu reiben und zu

massieren. Es gefiel mir, zu spüren, wie die Geilheit in seinem harten Liebesknochen hämmerte. Ich ging auf Tauchstation und nahm den Pracht-Spargel in den Mund. Im "Kauen" bin ich große Klasse. Das behauptet nicht ich,

sondern das haben mir
schon viele Männer
attestiert. Ich legte
mich auch diesmal
wieder mächtig ins
Zeug, zog alle Register
meiner Fellatio-Kunst,
schob die Vorhaut an
der dicken Stange
zärtlich hin und her,

während ich die
knubbelige Eichel mit
meiner Zunge intensiv
umschmeichelte. Frank
atmete schwer. Er
begann Koseworte zu
murmeln. Ich wusste,
was das bedeutete: dass
er gleich soweit war.
Da ich nicht wollte,

dass sich sein Lümmel
jetzt schon "übergab",
ließ ich von seinem
Dödel ab und verlangte
heiser: "Leck mich!"

Hastig machte ich mich
unten frei und warf
mich mit weit
gespreizten Beinen aufs
Sofa. Er betrachtete

meine Möse. Wie ein Gourmet, dem man soeben seine Lieblingsspeise vorgesetzt hat. Nässe glänzte auf meinen rasierten Liebeslippchen. Frank beugte sich zu meiner heißen Nacktschnecke hinunter. "Leck mich!", forderte

ich ihn wieder auf und
hob ihm ungeduldig
meinen brennenden Schoß
entgegen.

Er betupfte meine
schleimige Auster
zunächst mit vielen
kleinen Küssen. Das
machte mich wahnsinnig.

"Lecken!", stöhnte ich.

"Du sollst mich endlich
lecken, verdampter
Bastard. Halt mich
nicht so lange hin."

Endlich begann er mit
seiner "Arbeit". Er
setzte seine Zunge
unten am Damm an und
zog sie sodann zügig
durch meine

überschwemmte Ritze.

"Ja...!", schrie ich
begeistert auf. "Ja-
aaa-aaahhh...!"

Frank zog meine großen
und auch die kleinen
Schamlippen mit den
Fingern auseinander.

Mein rosiges
Muschelfleisch

leuchtete ihm entgegen.
Er machte seinen
Schlecker steif und
bohrte ihn mir tief ins
Loch. Ich genoss den
zügigen Zungenfick,
warf meinen Kopf
hechelnd hin und her
und krallte meine
Finger fest in Franks

Schultern.

Sobald er die Öffnung
meiner Harnröhre
betupfte, zuckte ich
wie elektrisiert
zusammen. "Meine Güte,
leckst du großartig!",
röhkelte ich. "Mach
weiter! Mach weiter!
Hör jetzt bitte nicht

auf!"

Er leckte meine heiße Furche immer und immer wieder. Noch ließ er meinen Kitzler unberührt. Aber nicht mehr lange. Bei seinem nächsten Zungen-Streifzug durch mein nasses Tal erreichte er

auch mein

hypersensibles

Lustknöpfchen.

Ich schrie auf. "Ja!

Leck mein geiles

Beerchen! Leck! Leck!

Leck!"

Frank leckte meine

harte Klitoris nicht

nur, er saugte auch so

lustvoll daran, dass mir dabei fast die Sinne schwanden. Eine irre Klimax war die Folge.

Mir war, als würde die enorme Sprengkraft der geballten Orgasmus-Ladung, die Frank züngelnd gezündet

hatte, meine enge
Grotte in Stücke
reißen. Ich hob
gefühlsmäßig ab,
wirbelte wild durch die
Luft, flog
besinnungslos davon und
landete erst sehr viel
später wieder
daunenweich auf dem

Sofa - erfüllt von
einer unbeschreiblichen
Glückseligkeit und
total befriedigt. Der
anschließende
hemmungslose Fick war
dann noch ein höchst
willkommenes
Sahnehäubchen...